

welchem Philosophen man das nicht sagen kann. Ein wirkliches Anrecht auf Beachtung verdient Hartmann eher durch seine Haltung in den strittigen Fragen des Darwinismus, des Vitalismus usw.

Die meiste Sympathie bringt Hall dem genialen Physiker Helmholtz entgegen. Sicher hat dieser durch sein Werk über die Tonempfindungen und die physiologische Optik sich um die Sinnespsychologie unvergängliche Verdienste erworben. In den Augen Halls ist er weit mehr als selbst Wundt der ideale experimentelle Psycholog, der die Methoden stets dem Gegenstand unterordnet.

Den meisten Raum nimmt die Behandlung der psychologischen Lebensarbeit Wundts ein. Besonders dessen Hauptwerk, die jetzt in sechster Auflage in drei Bänden vorliegende physiologische Psychologie, wird in eingehendster Weise analysiert. Die Eigenart Wundts ist es, genau zu definieren, zu unterscheiden, zu klassifizieren. Er ist weniger Experimentator als Ordner, Systematiker. Dabei legt er einzig Wert auf das Experiment, das aus den Elementen alles aufzubauen erlaubt. Andere Quellen der psychologischen Erkenntnis, wie Kinderforschung, Tierpsychologie, Psychopathologie schließt er grundsätzlich aus, betrachtet sie als minderwertig. Die einzige Abweichung, die er sich gestattete, war seine Völkerpsychologie, wo er durch Zusammenstellen, Ordnen, Abwägen Großes leistet. Die Gesamtmenge des von Wundt Geschriebenen ist ungeheuer; sein Einfluß auf das Anwachsen der neuen Psychologie besonders auch im Ausland ein gewaltiger gewesen. Er gründete das erste psychologische Laboratorium, dem ungezählte andere in Deutschland und dem Ausland folgten.

1914 erschien bei Meiner in Leipzig auch eine deutsche Übersetzung des Hallschen Werkes, worin die weniger zur Psychologie gehörigen und in anderer Beziehung, wie gezeigt, angreifbaren Biographien von Zeller und Hartmann ausgelassen sind.

Joseph Fröbes S. J.

Der Pragmatismus in der Geschichte der Philosophie. Von Dr Edwin P. B. Waibel. 8° (92) Bonn 1915, Ludwig.

Der Pragmatismus war die neueste stärkere Welle, die in unserer Zeit die philosophische Welt bewegte. Sein Anspruch war vor allem, eine neue Antwort auf die Frage zu wissen, was die Wahrheit sei. Nichts anderes, meinte er, als Bewährung oder Bewahrheitung im Leben, erfolgreiche Wirksamkeit. Auch Irrtum und Unwahrheit gehörten zur Wahrheit, sofern sie lediglich verschiedene Stufen der Bewahrheitung darstellten. Soviel Wirkungswert — power to work — und Nützlichkeit für das Leben im weitesten Sinn, soviel Wahrheit. Da für diesen Wahrheitsbegriff der Mensch mit seinen Bedürfnissen das Maßgebende ist, nannte F. C. S. Schiller die Lehre Humanismus.

Als Ganzes ist der Pragmatismus rasch abgelehnt worden. Wie er aber nicht von ungefähr entstand, sondern in der gesamten modernen Philosophie starke Wurzeln hatte, zeigt Waibel durch einen dankenswert reichen Aufwand sorgfältiger Belege. Als ausgebildetes System besonders von Engländern und Amerikanern gepflegt, lag er schon in den zu Empirismus und Utilitarismus neigenden

Anfängen der neueren englischen Philosophie. Als man dann immer häufiger und durchgreifender Welt und Erkenntnis auf das Subjekt, den Willen, die Tat gründete, eine bleibende, von der menschlichen Veränderlichkeit unabhängige Wahrheit leugnete, alles im Strom der biologischen Entwicklung untergehen ließ, war man zum Pragmatismus reif, und die in der Luft liegenden Gedanken bedurften nur noch der Gruppierung und Sprecher. Waibel nimmt auch Kant als Vorläufer des Pragmatismus in Anspruch; denn trotz unverwischbarer Gegensätzlichkeiten verhält sich doch Kants praktische Vernunft, die alle für das Leben nötigen Ideen hervorbringt, während die theoretische Vernunft nur in beschaulichen Hinterräumen haust, schon pragmatistisch genug.

Dagegen macht es wenig Mühe, pragmatistische Berufungen auf Sokrates, Aristoteles oder die Scholastik zurückzuweisen und die aus dem Zusammenhang gerissenen Äußerungen, auf die sich jene Berufungen stützen, durchaus antipragmatistisch zu erklären. Nur wo auch das Altertum Subjektivismus, Relativismus, Skeptizismus hervorgebracht hat, bietet es den modernen Pragmatisten Bausteine; F. C. S. Schiller mag immerhin Protagoras, dem der Mensch das Maß aller Dinge war, als „Schutzpatron“ seines Systems rühmen, und Waibel zeigt, wie der skeptische Karneades schon die ganze neue „Wahrheitslehre der Jugendlichen, Starken und Männlichen“ vertrat. Es wäre sonderbar, wenn sie sich nicht schon bei den Indern fände, die wie das Abendland alle bedeutenderen philosophischen Möglichkeiten in ihrer Weise durchgearbeitet haben. Waibel führt nur einen Denker aus der Nyaya- und Vaisesika-Philosophie an. Vangasīhi Bhaskara lehrt, daß man auf eine Vorstellung hin handeln müsse, um zu finden, ob sie wahr sei. Bewahrheitete sie sich in der Erfahrung, so sage sich der Handelnde z. B.: „Die in mir entstandene Vorstellung des Wassers ist wahr, da sie ein erfolgreiches Streben bewirkt hat. Was nicht wahr ist, bewirkt kein erfolgreiches Streben, wie die irrige Vorstellung des Wassers.“ Die Wahrheit definiert dieser Philosoph: „Richtige Erkenntnis ist eine sachgemäße Vorstellung, und Sachgemäßheit ist, was ein erfolgreiches Streben hervorzubringen geeignet ist“ (S. 9 f.). Das ist gewiß echt pragmatistisch. Otto Zimmermann S. J.

Ausflugsgeschichte.

Die Pflege der kirchlichen Kunst. Winke für ihre Beurteilung und Behandlung. Von Dr. O. Döring. Vorwortlich eingeführt von Sr. Exzellenz Bischof Antonius v. Henle. 8° (132) Regensburg 1914, Pustet. M 1.20; geb. M 2.— Die Entwicklungsphasen der neueren Baukunst. Von Paul Frenkl. Mit 50 Abbildungen und 12 Tafeln. 8° (VIII u. 186) Leipzig 1914, Teubner. M 6.—; geb. M 7.50. — Sechs Bücher vom Bauen. Zweiter Band: Die äußere Erscheinung der einräumigen Bauten. Von Dr. ing. Friedrich Ostendorf. Mit 219 Textabbildungen. 8° (372) Berlin 1914, Wilt. Ernst & Sohn. M 10.—; geb. M 11.—.

Der Pflege der Denkmäler der Vergangenheit wird heute ein reges Interesse entgegengebracht, und zwar nicht bloß von Seiten der staatlichen und kirchlichen Be-